

Hilde Fendrich

Die 'Mühle zu Kanstat' oder Obere Mühle

Auf der großen Markung von Markgröningen gab es ursprünglich mehrere Siedlungsplätze, bevor sich alles auf die heutige Stadt konzentrierte. Im 'Ausfeld', das ist links der Glems, waren dies Kanstat, Aycholz und Talhausen, an der Grenze zu Asperg die Siedlung Maulbronn, die später als 'Sunderholz' bezeichnet und – ähnlich wie der Aichholzhof – bis in unsere Tage als Staatsdomäne behandelt wurde. Maulbronn und Kanstatt wurden schon sehr früh aufgegeben, möglicherweise um 1350 infolge der großen Pestwelle, die Europa heimsuchte, Aichholz erst um 1500 herum. Talhausen hielt sich am längsten, man mutmaßt, daß es während des Dreißigjährigen Krieges vollends abging. Was heute dasteht, ist als Neugründung gegen 1800 entstanden.

Zur Zeit der ersten Nennung der Mühle im Lagerbuch von **1424** war allein die Mühle von der Siedlung Kanstat übrig geblieben, die man sich am ehesten auf dem Platz hinter dem heutigen Raiserhof vorstellen kann. Die 'Markung' war aufgeteilt worden an Württemberg, Heilig-Geist-Spital und Kirchen-Heiligen (Mathys), das läßt sich auf der Ausfeld-Karte von 1752 noch sehr schön ablesen. Der Name der Siedlung wurde 'verballhornt' in Kaunstanz/Kauchelzer/Kaunsthöhlen ...

Vergleicht man das Steueraufkommen der drei herrschaftlichen Mahlmühlen, so war die Obere etwa der Unteren Mühle gleichzusetzen, die Bruckmühle steuerte damals bedeutend mehr.¹

Ein Müllernamen taucht erstmals **1471** in der Steuerliste auf: Renhart Myller. (Hermann Roemer hat daraus geschlossen, der Straßburger Frühdrucker Hans Grüninger, dessen Bruder sich Markus Reinhard nannte, müsse aus dieser Mühle stammen. Belegbar ist das nicht, zumal es den Namen Renhart in zahlreichen Kombinationen in jener Zeit in Markgröningen gibt.²)

Es handelt sich hier um eine Sondersteuer, die auf das persönliche Vermögen bezogen ist, dabei wird Renhard am niedrigsten eingestuft, denn er besitzt nur 40 fl. gegenüber dem Aberlin Müller, der 85 fl. hat, dem Rympiss Müller zu Talhausen (140 fl.) und dem schwerreichen Herdlin Müller mit 580 fl.

1523 zinst dann der Rennhart Myller jährlich auf Martini und Ostern aus der 'Konstanzer Myln' an Geld 2 Pfund 10 Schilling Heller, zu Ostern 300 Eier und weiter wie schon 1424 je 19 Malter und 3 Simeri Dinkel und Roggen. Zur Mühle gehören 7 Morgen Acker 'uff dem Rain zwischen Conrad Somenhard und der Egerten' und der Müller darf auf eigene Kosten aus dem herrschaftlichen Wald schlagen und holen, soviel er an Bau- und Brennholz braucht.

In der Frühmeßprüfunde wird etwa 1545/50 noch die „Rienharts Muln“ genannt.

Im Spital-Lagerbuch von 1528³ zinst ein 'Bechtold Müller' aus ungefähr vier Morgen Acker und Egarten zu Connstaig under der Rainstraß nach

der Zelg Rocken und Habern zwei Simmeri'. Er könnte ein Müller aus der Oberen Mühle sein, weitere Nachweise über ihn fehlen aber bis jetzt.

1562 ist Hannß Mayer, genannt Schueler, Obermüller. Seine Wittfrau Waldburg heiratet 1569 Caspar Scholpp, Sohn des Jacob Scholpp von Stammen, der wird der neue Müller.

In zweiter Ehe heiratet Scholpp 1591 Margaretha, Tochter des Hans Ziegelin und der Elisabeth Wagner, mit ihr hatte er elf Kinder. Nur eine Tochter – Elisabeth * 5.9.1599 – heiratete (1621 Stephan Mumi, Bernhard Mummi sel. Sohn von Enzweihingen). Ob Mumi Müller war, erfahren wir nicht aus den Kirchenregistern, Kinder werden hier keine getauft.

Vor 1664 war Hans Schnidecklin Bestandmüller zu Cannstatt. Er kauft die Bruckmühle von den Vahrenbühlerischen Erben, hat aber noch nicht das Bürgerrecht und verkauft die Bruckmühle weiter an Johann Anshelm, Bürgermeister.

1699 hat Johannes Leutkauf, Ratsverwandter, Sattler und Witwer Anna Maria geheiratet, die Tochter des ehemaligen Unter-Müllers (?) Bartlin Schiebelin, eine erfahrene Fachfrau, denn in erster Ehe war sie mit dem Müller Bartholomäus Plattert verheiratet gewesen, danach 18 Jahre mit Hans Michel Beuerle, zeitweise Beständer der Unteren Mühle und auch 'Burgermüller'. Mit dem Stiefsohn Michel Beuerle kauft Leutkauf die Obere Mühle. Laut dem Lagerbuch von 1701 hat sie vier



Im Vordergrund links der Raiserhof. Vielleicht lag hier das ehemalige Kanstatt

Räder. Im gleichen Jahr passierte das schlimme Unglück, bei dem das Dienstbueblein von Steinenbronn, Jacob Haller, 'als er den Staubbiegel auskehren wollen, vom Hakken des Kampftrads ergriffen und mit hin gezogen worden. Eines jämmerlichen Tods gestorben. Ungefähr 14 Jahre alt. Dem Gott gnädig sei!'

1703 tauscht Beuerle mit Hans Jakob Dittinger, der seit 1696 auf der Spitalmühle saß. Dittinger bleibt eine lange Zeit. Am 4. August 1724 stirbt seine Frau Margretha vierzigjährig. Der Witwer heiratet danach 1727 Anna Catharina, die noch junge Witwe des Leinewebers Jakob Stoll von Schwieberdingen. Sie überlebt ihn und vermählt sich 1734 mit Johann Kurz, des Becken- und Müller-Handwerks Jakob Kurzen, B. und Becken zu Tübingen ehel. Sohn. Diese erneute Eheschließung erforderte ein 'Inventarium und RealAbtheilung über weyland Hannß Jacob Dittings, seel. gewesenen Bürgers und Müllers daselbsten nachgelassenen zeitlichen Vermögens.'⁴ Die Erben waren neben der hinterlassenen Wittib (1), die durch ihren erwählten Kriegsvogt Johann Michael Kopp vertreten war, des Verstorbenen Bruders Friedrich Dittings (2) Kinder:

- a) Adam zu Durlach auf der mittleren Mühlin, dessen Gewalthaber Salomon Bommer, Bürger und Steinhauer zu Ludwigsburg
 - b) Johannes zu Kirnbach auf einer Mühlin wohnhaft, dessen Bruder Adam ihm Bommer auch die Vollmacht, sein Interesse bey dieser Theilung zu observiren, aufgetragen
3. Elisabetha, Jerg Langen zu Beyhingen verstorbenen Weibs Kinder
- a) Eva, mit Salomon Bommer zu Ludwigsburg verheyraethete
 - b) Johann Adam Lang zu Beyhingen wohnhaft

4. Ursula, Sebastian Majers seel. zu Hemmingen verstorbenen Weibs Kinder

- a) Catharina, mit Jerg Krämern zu Schwieberdingen verheyraethet
- b) Sebastian und
- c) Johannes Majer zu Hemmingen wohnhaft, davon der letztere beide stellen vertreten,
- d) Elisabetha, Friedrich Jünglings zu Gröningen Ehefrau.

An Liegenschaften waren zu vererben an 'Häuser und Gebäu. Mühlgüther: Die Helffte an einer Mahlmühlin, die Caunstolzer Mühl genannt, samt darzu gehöriger Hoffraithen und 2 Gärttej, alles aneinander im Caunstoltzerthal, neben der Spitalwiesen und dem Weeg, stost vornen auf den Bach und hinten die Spitalwiesen, gibt in die Kellerey alhier jährlichen Zins und gült:

Geld – 2 Pfund 10 ß

Kernen 10 Scheffel 1 Simri 3 Viertel (die Malter war inzwischen abgeschafft)

Rocken 9 Scheffel 1 Simri 3 Viertel

Ayer 300 Stück

Die Helfftin an einer Scheuren, samt einem neuen Keller, und Überbau bey hieübigem Mühlhaus, neben dem Weeg, und dem Rhein (Rain), stost vornen wieder auf den weeg und hinten auf den Rhein. Die Hälfte von insgesamt 13 Morgen Äckern und die Hälfte von eineinhalb Vierteln Weingarten, samt einem halben Krautgärtlein. Alles zusammen angeschlagen nach dem ehemals schon an Jacob Stollen, den Sohn überlassenen halben theil – 1000 fl. Ferner wegen des neuen Anbaus zur Helfften hieher 100 fl.' An eigenen Gütern waren rund 53 Morgen Äcker vorhanden im Wert von 1680 Gulden! Mit den 13 Morgen, die zur Mühle gehörten, entspricht das zwei bäuerlichen Anwesen.

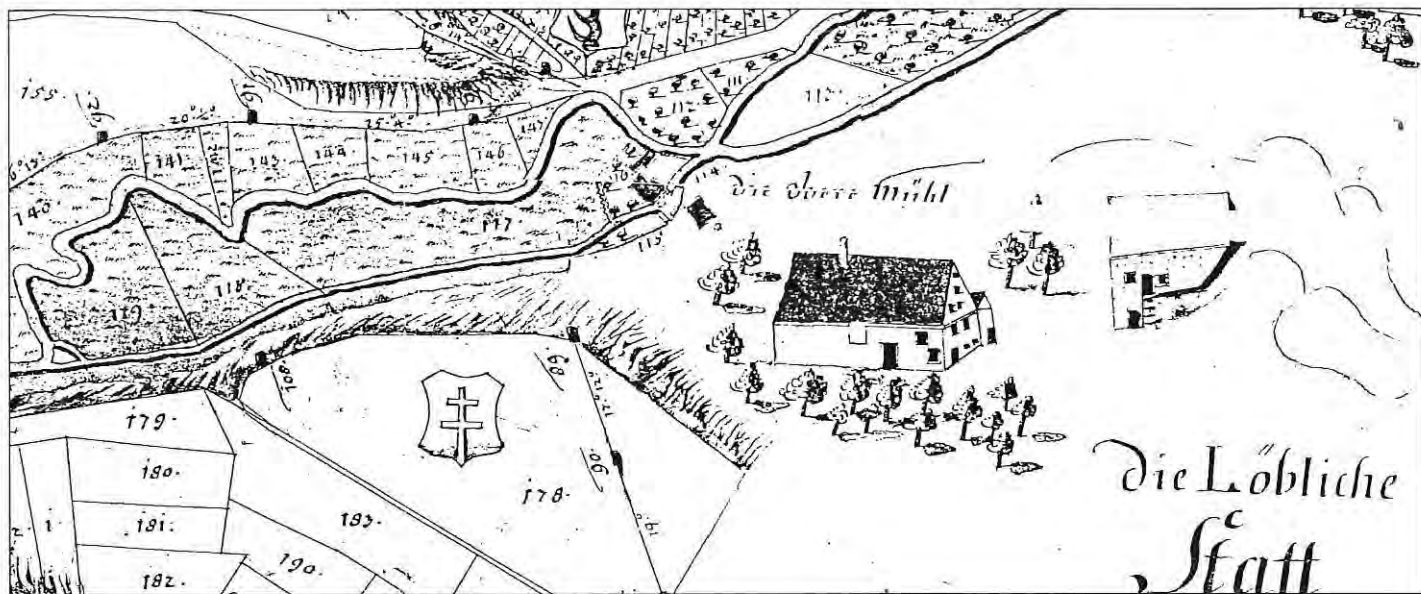
Interessant ist auch zu lesen, was der Müller an „Manns Kleider“ hinterließ:

- 1 schwarz grau tüchernen Rock und Camisohl mit blauer Fütterung 10 fl.
- 1 alt weiß tüchernen Rock (Kittel aus weißem Tuch) 3 fl.
- 1 mittel paar böckine Hosen (aus Bocksleder?) 1 fl.
- 1 weiß tüchen Brusttuch 40 x
- 1 mittel. Huth 20 x
- 1 paar schwarz gestrickte Strümpfe 30 x
- 1 baumwollen Halstuch 10 x
- 4 fläxine Hembder (Hemden aus Flachs) 3 fl.
- 2 geringer dto. 1 fl. 12 x
- 1 paar mittel. Schue 20 x

Dazu kam noch 1 Standtrohr 3 fl., hieran prae-tendirt Jacob Bamberger die Hälfte, so er aber erst behaupten (beweisen?) muß, und 1 alte flintten zu 45 x. Es handelt sich hier also um Bewaffung.

Es folgt eine Aufstellung von 'Bettgewandt', tril-chene und zwilchene Oberbetten, Haipfel, Kissen und Leinwand im Wert von 41 fl. 20 x.⁶ Unter dem Zinngeschirr sind 26 Pfund 'engelländisches Ge-schirr' aufgezählt für 7 fl. 48 x. Kupfergeschirr mit Messangaben, die uns heute völlig fremd sind wie 1 3mösiger Kupferhaffen, 1 4Imigen Kessel... Unter dem hölzernen Geschirr sind 3 Gölten, 2 Kübel, 1 Milchfaß, 1 Rührfaß und ein 'Rohnstippichlen' aufgeführt, unter dem ich mir nichts vorstellen kann, außerdem 8 'Deller' und 4 Kuchenschissel.

Auf der Ausfeldkarte von 1752 ist das Mühlegebäude eingezeichnet, noch hat es nicht den Vorbau nach Süden. Jenseits des Wegs steht die Scheuer, die in den Hang hineingebaut war. Sie wurde 1734 als 'neu' bezeichnet. Darunter war der Keller, – wäre er unter der Mühle gewesen, wäre er bei jedem kleinsten Hochwasser vollgelaufen. Die Scheuer hatte am Weg und hangwärts ein Tor. Bei Hochwasser wurden die Tiere aus der Mühle in die Scheuer getrieben



Dieses alte Bild aus Öeffingen bei Fellbach zeigt die Kleidung des Oberen Müllers vor dem Jahr 1734: den schwarzgrau tüchernen Rock (darunter sein Camisohl)⁵, die bockslederne Hose und die schwarzen gestrickten Strümpfe. (Stadtarchiv Fellbach) Das 'Brusttuch' ist auf dem Bild des Michael Hahn (siehe 'Spitalmühle') gut zu erkennen



Schön im Klang ist auch das alte Schwäbisch des 'Schreinwercks', heute Möbel genannt: 1 bührenbäumener Tisch, 1 thännener Stuhl, 1 melckstühlin, 1 gehimmelte Bettlade (!), ein alte Boxtruch, 1 Schrein, 1 alte Truchen, 1 Leinwand Kästlen, 1 Kopfhauß, 1 Siedel mit Dathen, 1 Meel Kasten, 2 gute Bettkarren (!), 2 unbeschlagene Schrein. Unter dem 'Faß- und Bandgeschirr' finden sich zahlreiche Fässer und Fäßchen, Bauchzuber, Krauttstanden, Trichter und Ablassüberlen,

denn der Müller hatte ja auch einen Weinberg. Unter dem Hausrath (!) sind aufgeführt: 2 Reutt-hauen, 1 Fellghauen, 1 alte Axt, 1 Holzhaben, 1 Heugabel, 1 Mistgabel, 1 guten Krayhl und 1 schlechten, 1 Dingelhammer und 2 Pfliegel, 7 mittl. Sieber, 1 Spinnrädlen, 1 Wurfschauffel, 1 Karst, 1 Teigwannen, 3 Tragzainen, 2 Armzainen (wer unter der heutigen Jugend weiß noch, daß es sich hier um Körbe handelt?), 2 Handsichel, 9 Kornsäck, 3 alte dgl., 2 Grastücher, 1 Kunkel, 1 Garnhaspel, 1 Wendstock, 1 Fischlägel, 1 Kleiderbürsten, 1 Kehrwisch, 1 Moltenscharren (zum Teig zusammenkratzen), 1 alte Latern, 1 Stoßeisen, 1 Zücheleisen, 1 Feuerkübel, 1 hölzerne Waag mit 4 Pfund Eisengewicht, 1 Hammer, 1 Geräthsail, 1 2mösigen Kolben, 2 Madenschlösslen, 1 PfefferMühlin, 1 Hackmesser, 2 Blöcklins Leuchter.

Nach vielen verschiedenen Pferdegeschirren (Kummet) folgt 1 Mühlkarren samt alten Räder für 3 fl., 1 Karren Sattel samt Hilf und Schellen für 1 fl., 1 Reitsattel samt Zugehör für 1 fl., 1 Reitkissen für 30 x und 1 mittel. Hebgeschirr für 1 fl. 30 x.

An Vieh war vorhanden: 1 12jährigen Schimmel, so noch ganz 26 fl., 1 6jährigen Schimmel noch ganz 30 fl., 1 8jährigen Braunen so Hengst 25 fl., 1 alten blinden 15 fl., 6 Tragesel, so schon alt 24 fl., 4 junge Esel à 1 fl. 30 x = 6 fl., 1 3jährigen Farren 13 fl., 1 tragende Kuhe so schecket 15 fl., 1 6jährige Kuhe mit einem Stern 13 fl., 1 falbe 6jährige dto. 12 fl. 2 jährige Kälber à 4 fl. 30 x, 1 Mutterschwein 12 fl., 2 kleine Läufer à 1 fl. 30 x, 1 größeres dito 2 fl., 3 alte Gäns 45 x, 15 alte Hüener à 10 x, 1 Hahnen (Huener Hengst ist durchgestrichen) 6 x, 4 Enten à 12 x, 15 Paar Tauben à 6 x, 10 Körb Bienen (Ihmen ist durchge-

strichen) à 2 fl. 15 x, 1 Schaaf samt dem Lamm 3 fl., 1 Gölttschaff 2 fl., 1 Hammeljährling 1 fl.

Aus der Aufzählung der vorhandenen 'Früchten', dem Getreidevorrat, erfahren wir, daß ein Scheffel Dinkel 2 fl. 15 x kostete und 1 Scheffel Hafer 2 fl., 1 Simeri Erbis, das sind Erbsen kostet 25 x und 1 Aymer 1733er Gewächs 8 fl., das war der Wein vom letzten Jahrgang.

Die Inventur der gesamten 'Fahrnuß' ergab einen Wert von 502 fl. 30 x. und das Gesamtvermögen, das zur Teilung anstand, 2285 fl. 58 x. Dieser Summe standen allerdings auch einige Schulden gegenüber. Man kann sich aber trotzdem kaum vorstellen, daß dieser Müller Ditting dreißig Jahre davor bankrott die Spitalmühle verlassen mußte.

Schon 1733 ist Jacob Stoll Obermüller, der Sohn der Müllerin aus erster Ehe. Bei der Taufe seiner Kinder fallen ausgefallene Paten auf: Johann Georg Bleyweiß, des Raths und Beck, das gnädige Fräulein von Bidenbach zu Oßweil Johanna Juliana, und die Gnädige Frau von Gaisberg, Maria Cleopatra Rosina, sowie Anna Elisabeth Paulusin, Stadtschreiberin. Aus dem Inventarium Nro. 529, in dem beider Ehepartner eingebrachtes Vermögen aufgeführt ist, erfahren wir, daß Maria Agnes die Tochter von Martin Oswald, adeligen Meiers zu Oßweil war.

Sein eingebrachtes Vermögen betrug 792 fl. 57 x, bares Geld besaß er nicht, aber ein Gesangbuch von M. Andreas Hartmann, Waisenpfarrer, im Wert von 15 x, und an 'Wöhr und Waffen eine gute Flinten zu 3 fl. und 1 Degen samt der Kuppel zu 1 fl.' Die Frau bringt keine eigenen 'Güter' mit, d.h. sie hatte keinen Grundbesitz, dafür aber 500 fl. bares Geld und 15 fl. 15 x eigenes Geld. Sie verfügte über ein württembergisches Gesangbüchlein und ein Kinderlehrbuch und besaß an Silber-



In der Oberen Mühle gab es 1734 noch zehn Esel. Ludwig Richter, ein Vertreter der romantischen Malerei des 19. Jahrhunderts, macht uns deutlich, mit welchen Kleinmengen die Mahlkunden oft unterwegs waren. Der Spitalmüller durfte – außer was zum Spital gehörte – nur mahlen, was 'auf dem Kopf' in die Mühle getragen wurde

*Das alte Wasch- und Backhaus am Mühlkanal. Auf den großen Steinen wurde früher die Wäsche mit Lauge gebürstet und anschließend im Bach gespült.
Foto: Gronwald*



geschmeid zwei silberne Kugelring im Wert von 10 x. Mit ihrem schwarzen Rock und dem 'rothtichenen Mieder mit silbernen Spitzen (zu 5 fl.!) mag sie hübsch ausgesehen haben. Sie besaß auch eine 'schwarz damastine Hauben mit einer guldenen Borte, 2 cattonene Hauben' und sogar zwei 'GehüllSchlayer' und violet leederne Handschuhe mit Silber gestickt ... Neben viel Bettzeug und Leinwand natürlich auch eine gehimmelte Bettladen, 1 doppelten Kleiderkasten, 1 eichenen Tisch, 1 beschlossenen Schrein, 2 Stühl von hartem Holz, 1 geliehnte Schranken, 1 hangende Wiegen, 1 Schemel und 1 Kopfhaus im Gesamtwert von 24 Gulden. Dazu noch ein fünfjährige braune Kuh um 15 Gulden. Ihr Gesamtgut betrug 678 fl. 32 x.

Der Müller Jacob Stoll hat die Inventur selbst unterschrieben, 'im namen des Weibs ihr Kriegsvogt Sambson Bühler', 'des Manns StieffVatter auf sein ansprechen, weil er schreibens unerfah-

ren' ließ den Stadtschreiber Paulus für sich unterschreiben.

Für die 10 junge und alte Esel, die zur Mühle gehörten und die Getreide- und Mehlsäcke von und zur Stadt schleppten, brauchte man natürlich einen Eseltreiber. Um 1742 herum war es Johannes Eisel, der Mühlknecht. Nur weil die Dienstmagd Anna Maria ein uneheliches Kind von ihm bekam, ist sein Name überliefert.⁷

Um die Gesundheit des Müllers Stoll steht es nicht zum besten. 1748 und 1749 wird Georg Friedrich Valet als „Beständer“ der Oberrn Mühle genannt.⁸ 1753 wird ein neuer Quader-Eichstein gesetzt und das Mühlwehr erneuert, so ist es im Wasserrechtsbuch unter Nr. 43 dokumentiert (siehe oben 'Mühlkanal').

Am 18.4.1764 starb Jakob Stoll an 'langwierigem Leibsfluß', 55 Jahre alt. Um den Familienfrieden und um die Mühle stand es nicht eben gut. Der nächste Eintrag eines Todesfalls weckt Anteilnahme und Neugier zugleich: 'Am 17. März 1772 starb Agnes Maria, Jakob Stollen Wittib, welche auf dem Rathaus von einem Schlagfluß überfallen worden, von dannen man sie nach Hauts und zu Bett getragen, allwo sie nach sieben Stunden in ohnaufhörlichen Gichtern endlich verschieden ist, ihres Alters nicht gar 62 Jahr, und wurden den 18. ejusdem begraben' schreibt der Pfarrer. Was war auf dem Rathaus passiert, daß sich diese Frau so fürchterlich aufgeregt hat?

Eine Akte aus dem Stadtarchiv Markgröningen gibt Aufschluß darüber: 'Diese Wittib hat vor 9 Tagen, als sie mit ihrem Tochtermann Kremen vor Gericht stunde, auf hiesigem Rathaus in der großen Gerichtsstuben der Schlag getroffen und, nachdem sie heimgeführt wurde, wenige Stunden darauf vollend verschieden. Dieser Todesfall gab

zu gegenwärtigem Geschäft Anlaß. Die Erben zu ihrem verlassenen Vermögen sind

1. Catharina, Sebastian Lohrmanns von Thamm uxor
2. Johann Friedrich Stoll, Gemeiner unter dem herzogl. Württ. General Major von Bouwinghausenschen Husaren Regiment
3. Johann Georg Stoll, Bürger und Inwohner allhier
4. Johannes Stoll, in königlich Preußischen Diensten, dessen bestes Philipp Juppenlatz als verordneter Pfleger besorgt
5. Elisabeth, Friedrich Kremen, bauren dahier Ehe-weib.

Inzwischen faßt der 'Weizsäcker-Clan' in der Oberen Mühle Fuß. Zunächst kommt Christoph Friedrich Grau, Sohn der Magdalene Weizsäcker, als Pächter.⁹ 1780 ist Johann Michael Weizsäcker als Oberer Müller genannt, seine Frau Elisabeth Katharina stirbt am 24. Dezember an einem auszehrenden Gallen-Fieber, ihres Alters ungefähr 47 Jahr.¹⁰ Anlässlich der Eheschließung des Sohnes Josua im Jahr 1792 heißt J. Michael ausdrücklich 'Besitzer der Oberen Mühle'.¹¹

Der Weizsäcker-Clan – ein familiäres Netz über sämtliche Mühlen

Weizsäcker, Johann Heinrich, Müller in Unterweissach, verheiratet mit Hoffmann, Anna Barbara, † **Markgröningen 26.10.1764**

Kinder:

1. Weizsäcker, Magdalena ⚭ **Grau**, Johann Michael, Zimmermann von der alten Hütte in Unterweissach. Ihr Sohn Grau, Christoph Friedrich * 1747 ⚭ I **1774 als Beständer der Obern**

Mühle Wiedenmaier, Rosina Barbara, ⚭ II **1790 als Bruckmüller** Lohrmann, Marie Catharina, von Tamm, (Enkelin von Obermüller Stoll?). Deren Sohn Grau, Jakob Friedrich, Beck, ⚭ Stohrer, Christ. Regina, Tochter des Zunftmeisters des Becken- und Müllerhandwerks

2. Weizsäcker, Maria Elisabetha ⚭ 2.8.1768 Baumgärtner, Johann Michael, So.d. Kronenwirts in Kleinsachsenheim, Müller in der **Obern Mühle**

3. Weizsäcker, Johann Michael, 1726–1806, **Besitzer der Obern Mühle** ⚭ 1755 Neuheuser, Elisabeth Katharina † 24.12.1780 mit 47 Jahren (Tochter des Josua Neuhäusser, Beck in Heutingsheim)

Kinder:

- > a) Weizsäcker, Johann Heinrich, ⚭ 1783 in Zainingen, Müller in Bönningheim, Unterlenningen, Kleinsachsenheim, † dort/⚭ Claß, Magdalena
- b) Elisabeth Catharina 1759–1811 ledig
- c) Johann Jakob 1762–1816 ledig
- d) Johann Michael 1763 kauft 1808 die **Spitalmühle**, 1817 abgezogen
- e) Christian Friedrich 1765 ⚭ Stuttgart
- f) Josua Immanuel 1766 ⚭ Oberriexingen † 1853, Bäcker
- g) Georg Christoph 1768 ⚭ Calw
- h) Johanne Christine 1770 > Amerika
- i) Gottlob Fürchtgott 1773 > Genf
- j) Maria Magdalena 1775 ⚭ Häfnerhaslach
- k) Ernst Gottfried 1777 beteiligt an der **Spitalmühle**, 1817 > Lienzingen

Der Sohn 3 a) Weizsäcker, Johann Heinrich, starb als Müller in Kleinsachsenheim, seine Witwe Mag-

dalena geb. Cleß, * 1760, To. d. Zimmermanns Mathäus C. in Zainingen, heiratet am 6.5.1794 in Kleinsachsenheim den Müller Michael Speidel, * 1772. Zunächst bleiben sie noch dort auf der Mühle, wechseln aber im folgenden Jahr auf die **Obere Mühle** nach Gröningen. Magdalene hatte folgende Kinder:

Weizsäcker Jakob Heinrich * 1783 in Bönningheim > mit Napoleon in Rußland † Christine Friderike * 1788 Unterlenningen @ Altdorf
> Immanuel Friedrich * 1789 Bönningheim @ I 1816 Möglingen
Johann Michael * 1793 Kl. Sachsenheim †

Speidel Conrad * 1795 Sachsenheim 1818 > Höpfigheim
Johannes * 1798 Markgröningen @ 1828 Müllerstochter > Schönaich
Anna Maria * 1801 Markgröningen > Schafhausen
Catharina * 1803 @ Markgröningen I Schneider, II Volk

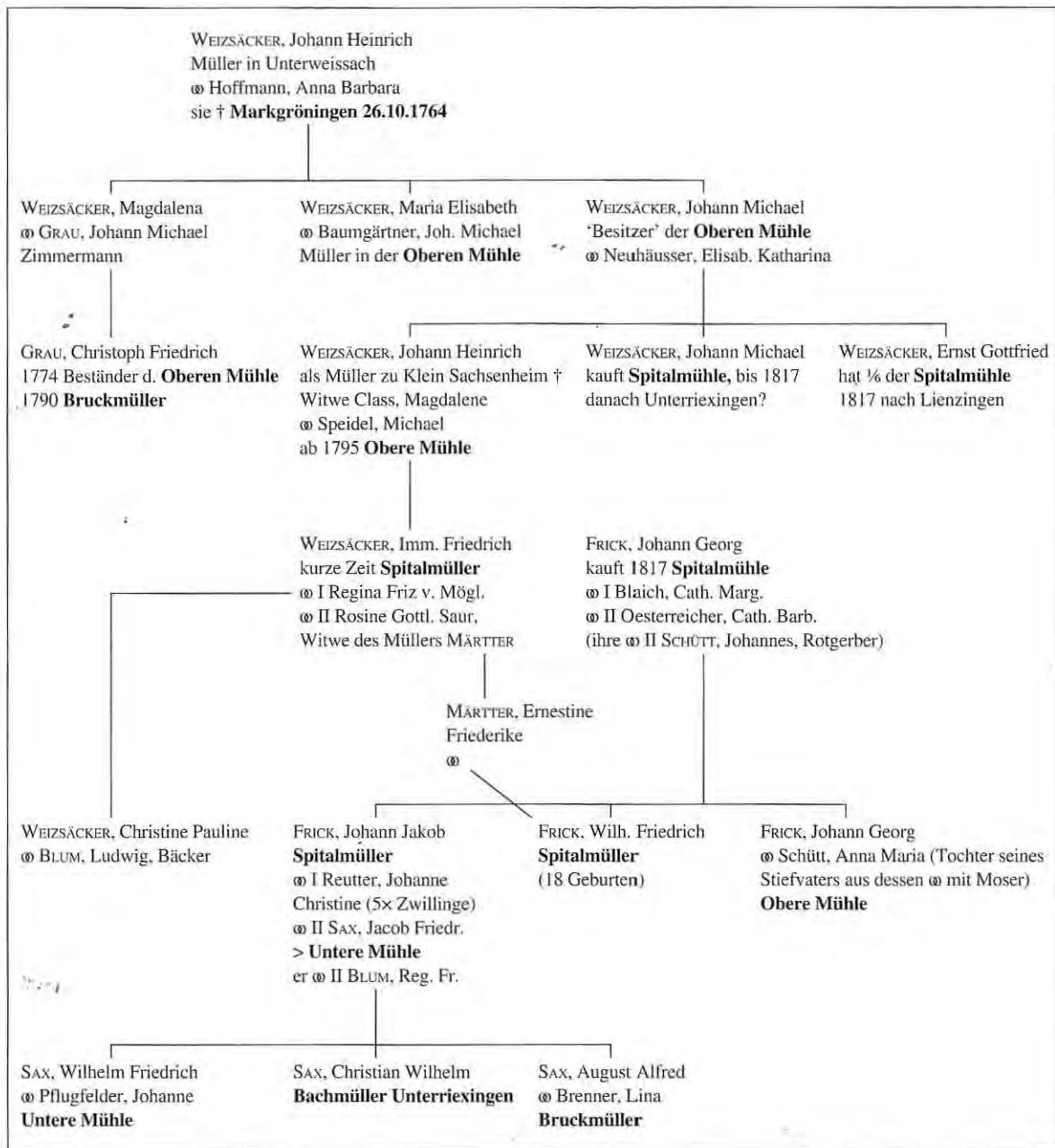
Immanuel Friedrich Weizsäcker heiratete zunächst 1816 in Möglingen Regina Friz, ihre sechs Kinder verstarben früh, Regina † 1840. Immanuel heiratet 1851 erneut: Rosine Gottlieb geb. Sauer, Witwe des Müllers Jakob Friedrich Märter in Winnenden. Ihr Vater war der Stadtschäfer von Winnenden Johann David Sauer. 1853 wechselt die Familie auf die Markgröninger **Spitalmühle**, aber der Müller stirbt im gleichen Jahr am 6. November.

Fünf Jahre später zieht die Witwe mit ihren Töchtern zurück nach Winnenden, nur Ernestine Friederike Märter, ihre Tochter aus erster Ehe,

blieb da, sie hatte 1856 den jungen **Spittelmüller** Wilhelm Friedrich Frick (*1829) geheiratet. Zwischen 1856 und 1881 hat sie ihm achtzehn Kinder geboren, zwölf davon starben allerdings im Kindesalter.

Ihr Schwager Johann Georg Frick (*1824) hatte 1847 Anna Maria Schütt geheiratet und mit ihr die **Obere Mühle** übernommen. Anna Maria war die Tochter des Rotgerbers und Stadtrats Johannes Schütt und der Juliane Magdalene Moser – einer Enkelin des **ehemaligen Spitalmüllers**.

Der älteste (Halb-) Bruder, Johann Jakob Frick, der 1816 noch in Renningen zur Welt gekommen war, hatte 1843 Johanne Christiane Reutter geheiratet, Tochter des Georg Jakob, der von Freudental nach Gröningen zugezogen war. Er war **Spitalmüller**. Sie bekam zweimal nacheinander Zwillinge, die bald starben, einen Buben, Ernst Jakob * 1846 und ein Mädchen, das nur 3 Tage lebte... der Müller starb am 10. März 1848. 1850 heiratete sie Jakob Friedrich Sax von Rechentshofen, sein Vater war Müller in Erlenbach und Bürger in Oetisheim. Zunächst war er **Spitalmüller**, 1854 wechselten sie als Pächter auf die **Untere Mühle**, ab 1855 als Besitzer. Das nächste Zwillingspärchen überlebte, das vierte und fünfte Pärchen starb. Christian Wilhelm wurde 1854 geboren, noch ein Mädchen, das 1856 nur zwei Monate lebte. Am 23. Mai 1857 starb Johanne Christiane geb. Reutter, sie war nur 37 Jahre alt geworden. Sax heiratete am 10. Januar 1858 Regine Friederike Blum, Witwe des Kaufmanns Oftertinger, Tochter des Andreas Friedrich Blum und der Jakobine Magdalene Wild. Regine Friederikes Bruder, der Bäcker Ludwig Blum, heiratete 1861 Christine Pauline, Tochter des Müllers Immanuel Friedrich Weizsäcker und der Rosine Gottlieb geb. Sauer.



Verwandschaftlich vernetzte Mühlen

Wilhelm Friedrich Sax, das Zwillingsbübchen von 1850, heiratete 1879 Johanne Pflugfelder von Möglingen und übernahm die **Untere Mühle**. Sein Bruder Christian Wilhelm, * 1854, übernahm die **Bachmühle in Unterriexingen**. Der Untermüller starb schon nach sechs Ehejahren, die Witwe heiratete daraufhin 1886 den Müller Friedrich Wolf aus Rietenau im Oberamt Backnang. Sie starb am 27. Februar 1893, Wolf heiratete im Oktober desselben Jahres die Witwe eines Lokomotivführers (Hermann Böckeler in Eßlingen, Katharina Margarete Gwinner, Tochter des Lammwirts in Kuppingen bei Herrenberg. 1895 zogen beide nach Beutelsbach.

Ein dritter Bruder aus der Ehe Sax-Blum, August Alfred Wilhelm * 1861, heiratete 1889 Alwine Lina Brenner vom Schönbühlhof und übernahm mit ihr die **Bruckmühle**.

Damit waren sämtliche Markgröninger Mühlen einschließlich Unterriexingen familiär vernetzt.

Bei den Weizäckern handelt es sich tatsächlich um die weitverzweigte Verwandtschaft unseres früheren Bundespräsidenten, der unter seinen Ahnen übrigens auch die Volland aus Markgröningen hat.

1821 ist Johannes Hahn Pächter auf der Oberen Mühle. Er stammt aus Endersbach und ist der Bruder des Bruckmüllers Johann Georg Hahn.

1822, 19. August, **Johann Georg Häcker, Müllermeister von hier**¹², verkauft an Johannes Hahn, Müller, Sohn des Johann Georg Hahn, und sein Ehefrau Christina Geigerin, die Obere Mühle nebst allem Zubehör: den großen Wagen und 4 Pferde (Käufer hat die Wahl zwischen zwei Schimmeln und den 5 übrigen Pferden, ferner 2 Billen, 2 Zweispitz, 1 Waker Hammer, 3 Sieber, 1 Mühlwinden, das ganze Einsatz Meßgeschirr, 4 Kampfe, 288

Kammen, 5 Wannen, 6 groß und klein Kehrwisch, – für 12.000 fl. Die Äcker verkauft Häcker an Gg. Frick, Spitalmüller.

Johannes Hahn und seine Frau haben zwölf Kinder. Nur ein Sohn überlebt, wird Bäcker und heiratet nach Vaihingen. 1838 zieht Hahn nach Horrheim weiter.

Die Ablösung der Gülten

1839 ist Christian Rüth als Besitzer bezeugt.¹³ In seine Zeit fällt die Umstellung der Gült als Naturalzins auf Geld. Die Königliche Finanz-Kammer für den Neckar-Kreis schreibt 1839 nach Ludwigsburg: „Wegen eines zwischen der Staats Finanz Verwaltung und den Müllern am Glemsbach anhängigen Rechtsstreits wegen angeblicher Entziehung des Glemsbachwassers durch das neu errichtete Seedammbauwesen an der Diebsstaige wird dem Cameral Amt Ludwigsburg () aufgegeben, über die Abgabe dieser Mühlen, soweit sie in seinem Amtsbezirke gelegen sind, und über die Gegenleistungen an solche eine Übersicht mit Bemerkung, auf welche Weise sie an den ersten Besitzer vergeben worden sind, zu fertigen und diese Übersicht sodann in Bälde hieher vorzulegen.“

Sehr vorsichtig begründet das Kameralamt: „Um nun der Absicht der höheren Behörde dahin zu wirken, die Staats Finanz Verwaltung möglichst zu vereinfachen, zu entsprechen, so ergeht an das hochlöbliche Stadtschultheißenamt das Ersuchen, die genannten drei Müller vorzufordern, und sie darüber zur Erklärung veranlassen zu wollen, ob es ihnen nicht willkommen wäre, wann die jährlichen Abgaben an Gerechtigkeitsholz von Seiten der Staatsfinanzverwaltung auf dem Grund einer

geeigneten Durchschnittsberechnung etwa von 6 oder 12 Jahren abgelöst und mit dem betreffenden AblösungsCapital ein Theil ihrer zum Cameral Amt schuldigen jährlichen Gülden getilgt würde.

Dem Cameral Amt ist es dabei nur darum zu thun, Vereinfachung in der Verwaltung herbei zu führen, während den Müllern dadurch noch der besondere Vortheil zu Theil wird, daß sie die jährlich an den Mühl Inspektor für Visitation der neuen Bau Arbeiten zur Hälfte zu bezahlenden Diäten nicht nur für die Zukunft gänzlicher sparen, sondern ihnen auch der Scheffel Roggen nur zu 6 f 24 x und Kernen zu 9 f 36 x hiebei berechnet werden würde. Zudem könnten sie ihr Brennholz dann für die Zukunft wahrscheinlich mit geringerem Aufwande im Orte selbst erkaufen, und wäre also auch in dieser Beziehung die seither mit dem Transport der obigen 6 Meß Brennholz aus dem Holzgarten zu Bissingen nach Markgröningen verbundene Unkosten in Zukunft gleichfalls erspart.“

Auf dem Rand dieses Schreibens geben die drei Müller Christian Friedrich Rüth, Daniel Hahn und Jakob Krämer eine gemeinsame Erklärung ab: „So lange wir keine vollständige Entschädigung wegen der Abnahme des Wassers, so in den Bärensee bei der Diebs Staig gekommen und wodurch unser Gewerbe den empfindlichsten Schaden erlitten, von königlicher Finanz-Verwaltung erhalten haben, können wir uns auf den von K. Kameral Amt heute uns gemachten Vorschlag durchaus nicht einlassen.“ (Siehe Hermann Beck, 'Vom Pfaffenwald zur Enz')

Ob sie je eine Entschädigung erhalten haben, geht aus den Ludwigsburger Akten nicht hervor. Die Ablösung der Gülden und der Holzberechtigung ging jedoch relativ zügig voran. Daniel Hahn von der Bruckmühle war der erste, mit ihm wurde der Ver-

trag am 4. Mai 1840 geschlossen. – Wenn man ihn liest und sich überlegt, wieviel Mühlen es zu jener Zeit noch im Land gab, und daß darüberhinaus jeder Bauer und jeder Handwerksbetrieb 'umgestellt' wurde, gewinnt man den Eindruck, daß die Beamten der 'Staats-Finanz-Verwaltung' gewaltig Überstunden machen mußten. Der Vertrag lautet:

„Nachdem der Müller Daniel Hahn zu Markgröningen die Ablösung der Gülden und der Holzberechtigung der Bruckenmühle zu Markgröningen angemeldet, und vermöge Finanz-Kammer-Dekrets vom 28. April 1840 Nro. 4168 diese Ablösung in dem 25fachen Betrage genehmigt, auch dabey gestattet worden ist, daß für das – als Gegen-Nutzung in Abrechnung kommende Brennholz der Preis von 1838/39 angesetzt werde, so wurde hierüber folgender Vertrag abgeschlossen:

§ 1

Nach dem VI. ten Hefte des Ludwigsburger Amtsgrundbuchs S. 141 sind aus der Bruckmühle an der Glems zu Markgröningen, mit 4 Räder oder Gängen samt der Behausung etc. jährlich auf Martini frei auf den Kasten zu Markgröningen zu liefern: Kernen 7 Scheffel 3 Simeri 3 Viertel, Roggen 6 Scheffel, 5 Simeri, 3 V. 4 E., Geld 2 f. 9 x, auf Ostern 300 Stück Eier à 40 (Kürzel für Heller oder Pfening?) 2 f, zu. 4 f 9 x.

Dagegen hat der jeweilige Besitzer dieser Bruckmühle von der Staats-Finanz-Verwaltung nach dem VI. Hefte des Amts-Grundbuchs S. 573 zu empfangen:

- a) aus dem Holzgarten zu Bissingen jährlich 2 Meß tanneses Holz und
- b) statt des früher auf nachgewiesenes Erfordernis in Natur abgereichten Gerechtigkeits-Holzes vergleichenermaßen in Geld für

1 Wellbaum	5 f.	nenes Holz nach der	
1 Wasserrad samt Überfelgen	3 f 15 x	Durchschnittsberechnung	23 f. 20 x
1 Wellrad samt Armen	4 f 30 x	und nach der geprüften	
1 Kammerad	3 f 20 x	20jährigen Durchschnitts-	
1 Rinne	11 x	Berechnung für das	
1 Gestell oder Schappel-Holz zu		Gerechtigkeitsholz zum	
Stellfallen	8 x	laufenden Wert	2 f. 20 x 4 1/1 hlr.

§ 2

Der gegenwärtige Besitzer dieser Mühle, Daniel Hahn von Markgröningen, hat sich nun entschlossen, sowohl die auf der Mühle ruhenden Gülten zur Ablösung zu bringen, als auch die hiemit in Verbindung stehende Holzberechtigung ablösen zu lassen; welcher gemäß Finanz-Kammer-Dekrets vom 28. v.M. Nro. 4.268 im 25fachen Betrage stattgegeben, und dabey genehmigt worden ist, daß für das – als Gegennutzung in Abrechnung kommende Brennholz der Preis von 1838/39 angesetzt werde.

§ 3

Es berechnet sich sonach das Ablösungs-Capital für

7 Scheffel 3 Simeri 3 Vier-	
ling Kernen à 9 f. 36 x	71 f. 42 x
6 Scheffel 5 Simeri 3 Vier-	
ling 4 Ecklen Roggen	
à 6 f. 24 x	43 f. 6 x
Geld	4 f. 9 x

118 f. 57 x

Ist im 25fachen Betrage
auf 2973 f. 45 x

Daran kommen für die Gegennutzung auf Abzug, nämlich für 2 Meß tan-

thut im 25fachen Betrag 641 f. 58 x 4 1/2 hlr über deren Abzug noch verbleiben 2.331 f. 46 x 1 1/2 hlr
Zweitausen dreihundert dreißig und Ein Gulden 46 x 1 1/2 hlr., welche der Pflichtige sogleich nach erfolgter Genehmigung baar zu berichtigen geneigt ist und und hieraus von Martini 1839 an, bis zum Tage der Bezahlung 5 % Zinse zu berichtigen hat, wogegen

§ 4

mit Martini 1839 die Abreichung der Gülten sowohl als auch der Gegenleistungen für alle Zukunft aufgehört hat, und mit der Bezahlung des Ablösungs-Capitals jeder dißfallsige Rechts-Anspruch erlischt.

§ 5

Zu Sicherstellung des Kameralamts für die bedungene Frist der Abkaufs-Summe wird nach Maasgabe des Art. 45 des Pfandgesetzes ausdrücklich bestimmt, daß die Vollziehung vorstehenden Vertrags durch die wirkliche Auflösung des bisherigen durch diesen Vertrag aufzuhebenden Verbands bis zu vollkommener Berichtigung der Vertrags-Forderung dermaßen aufgeschoben bleiben soll, daß das Königl. Kameralamt berechtigt ist, alle aus den bisherigen Rechts-Verhältnissen ent-

springenden Rechte ebenso wie früher gegen jeden Besitzer der belasteten Mühle in so lange noch geltend zu machen, als dieselbe nicht für seine sämtl. aus vorstehendem Vertrage erwachsenden Forderungen an der festgesetzten Abkaufs-Summe Zinsen und etwa anzusprechenden Interessen befriedigt seyn wird.

§ 6

Der Stadtrath zu Markgröningen als zuständige Gerichts-Stelle hat für die gerichtliche Vormerkung dieser Ablösung eine Gebühr gesetzlich nicht zu beziehen.

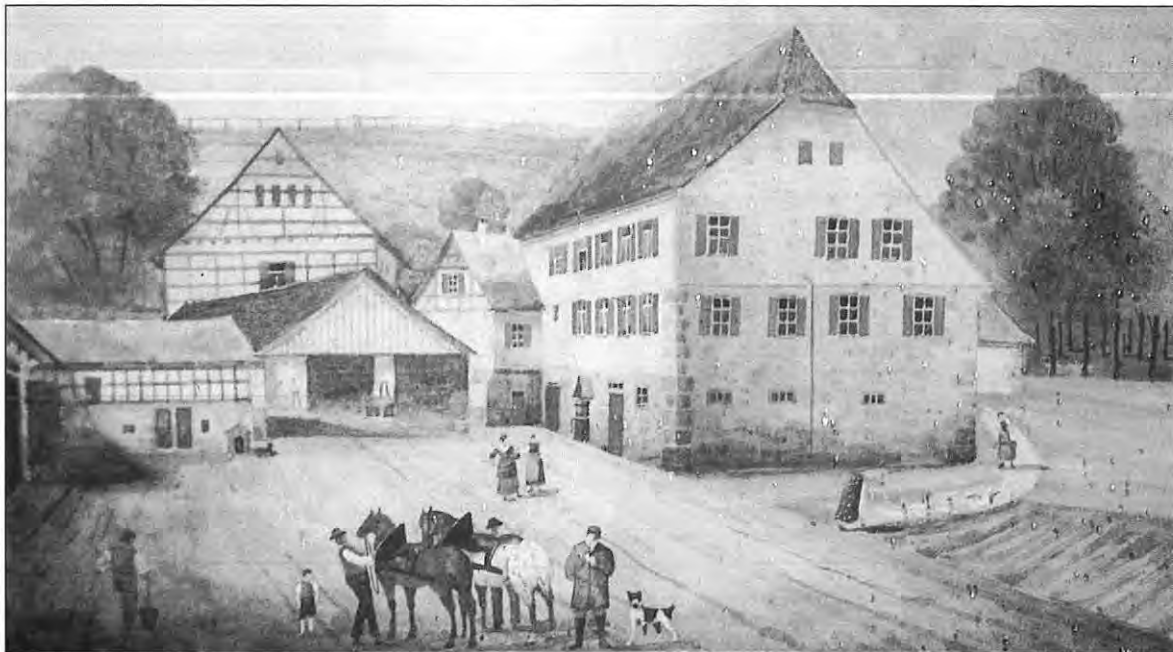
§ 7

Die höchste Genehmigung dieses Vertrags wird sich vorbehalten.

Christian Rüth schließt den Vertrag im Dezember 1844 ab, er muß 3.531 Gulden und 36 Kreuzer bezahlen. Mir ist nicht klar, wie diese Summen bei einem Besitzwechsel verrechnet wurden.

Neue Techniken in alten Mühlen

Seit 1847 war **Johann Georg Frick** (* 1824), Sohn des Spitalmüllers, mit Anna Maria Schütt verheiratet. Sie war die Tochter des Johann Schütt, Rothgerber (Inhaber der Lohmühle), aus dessen 2. Ehe mit Jakobine Magdalene Moser, der Urenkelin des ehemaligen Spitalmüllers Georg Konrad Moser 1710–1766. (In 3. Ehe war Schütt mit Fricks Mutter, Katharina Barbara Oesterreicher verheiratet). Das Pärchen übernimmt die Obere Mühle.



Die Obere Mühle auf einer zeitgenössischen Zeichnung

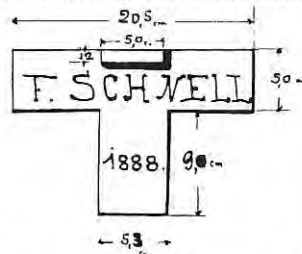
Infolge hohen Erlasses der K. Kreisregierung vom 20. Dez. 1887 Nr. 9117 wurde nach vorausgegangener Bestellung die urkundliche Setzung einer Eichklamme vorgenommen, wozu die Beteiligten eingeladen wurden.

Die Eichklamme ist wie in nebenstehender Skizze angegeben, beschaffen, hat eine Dicke von 14 mm, eine Länge von 205 mm und eine Breite von 50 mm. An der Unterseite befinden sich drei je 50 mm lange und 20/20 mm starke Stollen mittelst welcher die Klamme in einen Sockelquaderstein am südöstl. Eck des Mühlgebäudes eingelassen und mit Blei eingegossen und befestigt wurde.

An der Oberkante der Vorderseite hat die Klamme einen 50 mm langen und 10/12 mm starken Ansatz zum Aufsetzen der Nivellierlatte. In der Mitte der Vorderseite befindet sich der Name E. Schnell und in dem unteren Teil die Jahreszahl 1888.

Unter der Oberkante dieser Eichklamme, welche selbst genau in der Höhe des früheren Eichstrichs liegt, liegen nun:

die Wehrkrone	0,796 m
die Canaleinlaßfallenschwelle	1,081 m
die Sohle des Altbachs am Wehr	2,876 m
die Arbeitsfallenschwelle	1,029 m
die Leerschußfallenschwelle	1,167 m
die Oberkante derselben	0,827 m
die Sohle des Unterkanals unter den Rädern	4,350 m
die Sohle des Unterkanals bei der Einmündung in den Altbach	4,480 m



Die Eichklamme an der Oberen Mühle

1860 bittet Frick, in sein Mahlstüble einen Windofen setzen zu dürfen, was umfangreiche Bau- und Feuerschauprotokolle nach sich zieht. Das 5. Kind aus dieser Ehe, Wilhelmine, heiratet 1875 **Ernst Wilhelm Schnell**, geboren in Stetten am 6.2.1846, er wird der nächste **Obermüller**.

1887 wird das Wasserwerk erneuert und die ganze Mühle renoviert.¹⁴ Die drei defekten hölzernen Wasserräder werden entfernt und an deren Stelle 2 neue eiserne Räder eingesetzt, ferner werden die für die neuen Räder erforderlichen Fallenweiten hergestellt, neue Zulaufgerinne angebracht, im Mühleraum an Stelle des alten Biets ein neues gesetzt und die Mahlgänge und der Gerbgang gegenseitig etwas verrückt.

Am 14. März 1888 wurde am südöstlichen Eck der Mahlmühle eine Eichklamme gesetzt.

Das Mühlgebäude wird als zweistöckig von Stein und Fachwerk erbaut beschrieben. Das Gebäude enthält im unteren Stock den Mühleraum und Stallungen und im oberen Stock den Mühleraum und die Wohnung. Ob der Zwerchgiebel nach Süden jetzt erst vorgebaut wurde, oder ob er älter ist, läßt sich jetzt nicht mehr klären.

Die Mühle hat 3 Mahlgänge und einen Gerbgang, welche durch 2 überschlächtige Wasserräder mit je einem Durchmesser von 2,86 m und einer Breite von 1,50 m getrieben werden.

Jung verheiratet übernahm der Sohn **Gustav Schnell** (* 1878) die Mühle, mußte aber „ins Feld ziehen“ und fiel am 5.7.1917 in Frankreich.

Seine Witwe Martha verkaufte am Ende des 1. Weltkriegs an den Müllersohn **Karl Gottlob Schiedt** und seine Frau Barbara Trick aus Wolfölden.



Eines der eisernen Wasserräder. Foto: Gronwald

Fol.

Markgröningen, den 8. Mai 1913.

RECHNUNG

von **Gustav Schnell**, z. oberen Mühle

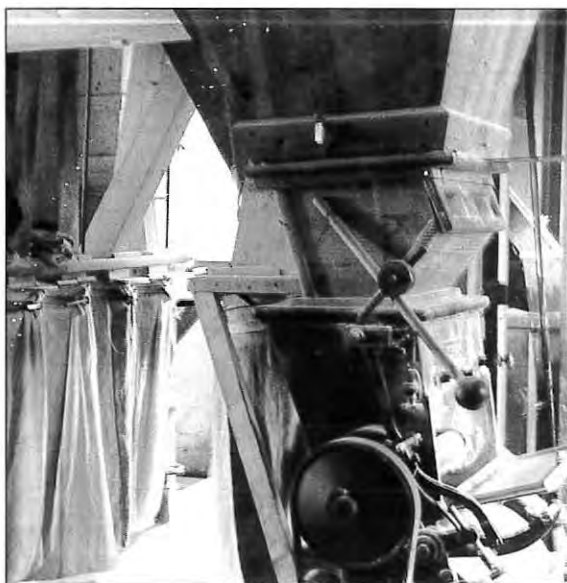
für *Saamen Str. Beck Glasten*

	<i>8 Hl. Kornen à 30.50</i>	<i>M 2.40</i>
	<i>3 1. Gerste à 25.50</i>	<i>- 75</i>
		<i>3.75</i>
	<i>Wasserschein</i>	
	<i>angefordert</i>	
	<i>Frank Rechl</i>	
	<i>Mühlbesitzer</i>	
	<i>S. S.</i>	

Auch 1913 wurde das Getreide noch nach Simeri gemessen!



1956 pachtet Familie Gronwald aus Baunatal/Hessen die Mühle auf 10 Jahre, dazu gehören 7 ha. Land. 1962/63 wird der Mühlebetrieb aufgegeben, Herr Gronwald wird Sprengmeister im Steinbruch nebenan. Anf. Jan. 1966 zieht die Familie in die Stadt herauf (Fotos: Gronwald)





*1992 ist die Mühle noch bewohnt, die Mühleneinrichtung noch vorhanden
(Fotos: Fendrich)*

1942 wird ein neues Eichzeichen gesetzt. 1947 das Wehr um 4 cm erhöht.

1969 Außerbetriebsetzen der Triebwerkanlage T Nr. 33 Obere Mühle an der Glems und Anlegung eines Lagerplatzes auf Parz. Nr. 6134/1 durch die Firma G. Krieg KG, Straßenbau, Ludwigsburg. Bei der Abnahme zugegen Herr G. Krieg, Herr O.Reg.Bauamtmann Schreier¹⁵.

Um die Mühle herum wird stockwerkshoch aufgeföhrt, der Mühlkanal zugeschüttet, die Mühlränder zersägt.

Rettungsversuche von Seiten einiger Mitglieder des Arbeitskreises Geschichtsforschung, Heimat- und Denkmalpflege waren vergebens. Im Dezember 1993 wurde die Obere Mühle durch Fa. Krieg wegen Baufälligkeit abgerissen, nahezu 600 Jahre Geschichte wurden ausgelöscht.



Anmerkungen

- ¹ Mühle zu Kanstat 19 Malter 4 Simeri Kern, 19 Malter 4 Simeri Roggen
Löhlmühle dasselbe. Bruckmühle dagegen 26 Malter Kern und 26 Malter Roggen
- ² Man muß deshalb nicht gleich „die Herkunft des Johann Grüninger aus Markgröningen“ in Zweifel ziehen, wie es Wolfgang Irtenkauf in den Ludwigsburger Geschichtsblättern tut. Seine Argumente sind nicht alle stichhaltig.
- ³ HSTA Stgt. H 120 Band 13
- ⁴ Stadtarchiv Markgröningen IT Nr. 557 (1734)
- ⁵ Brockhaus: Kamisol aus mlat. *camisia* 'Hemd', früher ein kurzes, ärmelloses leinenes Überhemd, seit dem 16. Jahrh. ein ausgeschnittenes Leibchen mit kurzen Ärmeln, später eine Unterjacke mit langen Ärmeln oder in der Volkstracht eine kurze Ärmeljacke.
- ⁶ Interessant wäre eine Untersuchung der Stoffe, ihre alten Bezeichnungen und ein Werte/Preis-Vergleich. Aufgeführt sind z.B. 'neue fläxine Leinlacher à 1 fl., neue reustine Leinlacher à 40 x, mittlere abwerckine Leinlacher à 24 x ... doppelt gesteinte Handzwehlen, halbkölsche Oberbettziechen, ... 23 Ehl. fläxin Tuch für 3 fl. 50 x, 23 Pfund reustin Garn für 3 fl. 50 x und 8 Pfund Flax à 10 x ...
- ⁷ 13.5.1742 geboren und getauft: Johannes, Parentes: Johannes Eisel, Mühlknecht in der Oberrn Mühl, ux. Anna Maria, Dienstmagd daselbst. Patrini Johannes Trautwein Rothgerber, Barbara Schrentzin, ledig, Maria Agnes Stollin, Obermüllerin.
28.7.1742 stirbt Johannes, Johannes Eusels, Eseltreibers in der Oberrn Mühle, unehelich erzeugtes Kind, 3 Mon. alt.
- ⁸ Er kauft Garten und Weingart am Möglinger Weg für 80 fl.
- ⁹ 1774, Febr. 15 werden copuliert Christoph Friedrich Graw, Beständer der Oberrn Mühle, Sohn des Johann Michael Grau, Zimmermann von der alten Hütte von Unterweißach und der Magdalene geb. Weizsäcker, und mit ihm Rosina Barbara, Georg Friedrich Widen-

mayer, Huf- Und Waffenschmieds Tochter von Gröningen.

ω II 1790 Maria Catharina Lohrmann von Tamm, möglicherweise eine Enkelin der Agnes Maria Stoll. Taufen insgesamt 12 Kinder bis 1803.

¹⁰ 29. Sept. 1755 ω Johann Michael Weizsäcker, * 2.8. 1726 † 26.6.1806), Sohn des Johann Heinrich Weizsäcker, Müller in Unterweissach und N. geb. Hoffmann, – Elisabeth Katharina, Tochter des Josua Neuhäusser, Beck in Heutingsheim und der Magdalene Bader.

¹¹ 1792 copuliert zu Oberriexingen: Immanuel Josua Weizsäcker, Meister des löblichen Beckenhandwerks und neu angenommener Bürger in Oberriexingen, Johann Michael Weizsäcker, Bürger und Müllermeister allhier, Besitzer der Oberrn Mühle, ehel. led. Sohn und Frau Anna Maria, weil. Herrn Joh. Michael Hausmanns, gewesenenen ältesten Richters und Unterpflegers in Oberriexingen hinterlassene Witib.

¹² Am 2.9.1777: Das Waisengericht zu Unterriexingen verkauft von Eberhard Grauen Verlassenschaft an Josua Häcker, Müller, einen Acker zellg Horn. – Johann Georg scheint ein Sohn des Riexinger Müllers zu sein.

¹³ STA Ludwigsburg F 66 Bü 172

¹⁴ Akte im Regierungspräsidium Stuttgart, Wasserrechtsbuch No. 1643

¹⁵ Triebwerksakten Regierungspräsidium